Eine Bürger-Krone

dem

Herrn von Natzmer!!

Preis 1 Sgr.

Schon wieder hat die Schlange der Reaktion zwei Opfer verschlungen — zwei Leichen wurden gestern zur Ruhe gebracht — zwei Seelen stehen jetzt vor dem Richterstuhle Gottes, um den Urheber ihrer Himmelfahrt anzuklagen. An jenem denkwürdigen Abend vor dem Zeughause, wo die Volksbewaffnung zur Wahrheit werden sollte, wo der Kampf um dieses erste Recht eines freien Volkes durch die nichtswürdigen Intriguen und Kabalen der reactionären Partei zu einer bedauernswerthen Emeute herabsank — da zeigte es sich Jedem, der gesunde Augen hat, hell und klar, welche schändlichen jesuitischen Mittel angewendet werden, um das Volk zu entzweien und zu Handlungen zu verführen, welche jeder Freund der Freiheit beklagen muß, und welche die reaktionären Jesuiten benutzen, um sagen zu können: „Seht, das Volk ist noch nicht reif für die Freiheit".

Ja, es ist gar nicht zu leugnen, daß der Sturm auf das Zeughaus von den Reaktionären künstlich herbeigeführt wurde; es wird von glaubwürdigen Männern behauptet, daß sich unter der Menge Geheimräthe befunden haben, welche zu zügellosen Thaten, zu gewaltthätigen Schritten reizten.

Wenn nicht dieser traurige Angriff auf das Zeughaus von der Reaktion ausgegangen wäre, wenn es nicht ein teuflischer Verrath an der Ehre des Volkes sein sollte, wie wäre es dann zu erklären, daß Herr Blesson die auf ihren Sammelplätzen eines Befehls harrenden Bürgerwehr-Bataillone ganz unbenutzt ließ und daß Herr **v. Natzmer,** der wackere Hauptmann des 24. Regiments, keine Anweisung erhielt, wie er sich in seiner schwierigen Lage zu verhalten habe.

Sollte Herr v. Natzmer mit seinen 250 Mann Soldaten der eingedrungenen Menge entgegentreten, um ein Blutbad herbeizuführen, welches viele hundert Menschenleben gekostet und jedesfalls mit der vollständigen Vernichtung jener 250 Soldaten geendet hätte? Nein, Herr v. Natzmer hat kein Verbrechen begangen, Herr v. Natzmer hat auch keine Niederlage erlitten — dieser edle Ehrenmann hat den herrlichsten Sieg errungen, den Sieg über sich selbst, den Sieg über soldatischen Trotz, über soldatischen Hochmuth. Er war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß man als Mensch und Bürger geboren, erst später durch zufällige Verhältnisse Soldat werde. Was sollte er thun, wenn man ihm sagte, daß das ganze übrige Militair die Stadt verlassen habe und daß er die Krone zu Grunde richten würde, wenn er einen blutigen Kampf herbeiführen wollte, welcher unzweifelhaft mit dem Siege des Volkes enden mußte. Nein, dieser würdige Offizier hat auch seine Pflichten gegen die Krone nicht verletzt — er ist der Krone treu geblieben, denn er hat die Krone durch sein weises, edles Verfahren gerettet.

Diejenigen aber haben ein fluchreiches Verbrechen geübt, welche die Unruhen mehrere Tage dauern ließen, ohne sie durch die rechten Mittel zu beseitigen, welche den Sturm toben ließen, anstatt ihn zu beschwichtigen, welche hofften, daß der Sturm die Saat der jungen Freiheit zerstören würde. Diese, und nur diese haben einen Verrath begangen, einen Verrath an der Ehre des Volkes, einen Verrath an der Krone, deren Sicherheit sie durch ihre tückischen Maaßregeln gefährdeten. Und dennoch wagt ein Blesson, die Bürgerwehr zu schmähen und sie der Pflichtverletzung anzuklagen — er, der seine gänzliche Unfähigkeit, seine geistige Armuth bewiesen hat, er hat noch die Stirn, das ehrenwerthe Institut der Bürgerwehr vor den Augen der National-Versammlung herabzuwürdigen!?! Und der Stellvertreter des Kriegsministers hat die Kühnheit, das Verdienst des Herrn **v. Natzmer** zu einem Verbrecher zu stempeln? O, wir wissen wohl, daß gewisse Herren durch das Fehlschlagen ihres Planes wüthend geworden sind — daß sie ergrimmt sind, weil das Berliner Volk seine Ehre nicht verloren hat. Die Waffen sind freiwillig zurückgegeben worden — Alles was in der Stunde der Leidenschaft, in dem gerechten Zorn über die absichtliche Verzögerung der Volksbewaffnung aus dem Zeughause mitgenommen wurde, ist wieder dorthin gebracht. Nur Einzelne, vielleicht durch Leidenschaft geblendet, vielleicht von der Reaktion bestochen, haben beklagenswerthe, durchaus nicht zu billigende Beschädigungen angerichtet.

Was aber wären die Folgen gewesen, wenn Herr **v. Natzmer** sich mit bewaffneter Macht, mit Anwendung von Waffengewalt dem Eindringen in das Zeughaus widersetzt hätte? Nach dem ersten Schuß von Seiten des Militairs hätte sich das ganze Volk wie Ein Mann erhoben, es hätte sich ein Kampf entzündet, welcher die Schrecken des 18. und 19. März weit hinter sich gelassen hätte, Ströme von Blut wären geflossen, Leichen hätten sich auf Leichen gethürmt — und die Krone wäre verloren gewesen! Dieses Unglück, diesen entsetzlichen Bürgerkrieg zweier erbitterter Parteien hat Herr **v. Natzmer** verhütet — und **deßhalb muß ihm von allen Seiten laut und öffentlich der Dank gezollt werden,** welcher ihm gebührt. Es wäre eine Schmach für uns, wenn wir ihm nicht durch Zeichen unvergänglicher Dankbarkeit die Bitterkeiten versüßen wollten, welche ihm von anderer Seite her bereitet werden.

Herr v. Natzmer hat das Vaterland gerettet —

Herrn v. Natzmer eine Bürgerkrone!

Berlin, im Juni 1848.

Berlin, Verlag von S. Löwenherz, Charlottenstraße Nr. 27, und Sophienstraße Nr. 5.

(Auch durch alle Buchhandlungen **baar** zu beziehen.)

Druck von Brandes & Schultze, in Berlin.

Eine Bürger-Krone

dem

Herrn von Natzmer!!

Preis 1 Sgr.

Schon wieder hat die Schlange der Reaktion zwei Opfer verschlungen — zwei Leichen wurden gestern zur Ruhe gebracht — zwei Seelen stehen jetzt vor dem Richterstuhle Gottes, um den Urheber ihrer Himmelfahrt anzuklagen. An jenem denkwürdigen Abend vor dem Zeughause, wo die Volksbewaffnung zur Wahrheit werden sollte, wo der Kampf um dieses erste Recht eines freien Volkes durch die nichtswürdigen Intriguen und Kabalen der reactionären Partei zu einer bedauernswerthen Emeute herabsank — da zeigte es sich Jedem, der gesunde Augen hat, hell und klar, welche schändlichen jesuitischen Mittel angewendet werden, um das Volk zu entzweien und zu Handlungen zu verführen, welche jeder Freund der Freiheit beklagen muß, und welche die reaktionären Jesuiten benutzen, um sagen zu können: „Seht, das Volk ist noch nicht reif für die Freiheit!"

Ja, es ist gar nicht zu leugnen, daß der Sturm auf das Zeughaus von den Reaktionären künstlich herbeigeführt wurde; es wird von glaubwürdigen Männern behauptet, daß sich unter der Menge Geheimräthe befunden haben, welche zu zügellosen Thaten, zu gewaltthätigen Schritten reizten.

Wenn nicht dieser traurige Angriff auf das Zeughaus von der Reaktion ausgegangen wäre, wenn es nicht ein teuflischer Verrath an der Ehre des Volkes sein sollte, wie wäre es dann zu erklären, daß Herr Blesson die auf ihren Sammelplätzen eines Befehls harrenden Bürgerwehr-Bataillone ganz unbemerkt ließ und daß Herr **v. Natzmer**, der wackere Hauptmann des 24. Regiments, keine Anweisung erhielt, wie er sich in seiner schwierigen Lage zu verhalten habe.

Sollte Herr v. Natzmer mit seinen 250 Mann Soldaten der eingedrungenen Menge entgegentreten, um ein Blutbad herbeizuführen, welches viele hundert Menschenleben gekostet und jedenfalls mit der vollständigen Vernichtung jener 250 Soldaten geendet hätte? Nein, Herr v. Natzmer hat kein Verbrechen begangen, Herr v. Natzmer hat auch keine Niederlage erlitten — dieser edle Ehrenmann hat den herrlichsten Sieg errungen, den Sieg über sich selbst, den Sieg über soldatischen Trotz, über soldatischen Hochmuth. Er war von der Ueberzeugung durchdrungen, daß man als Mensch und Bürger geboren, erst später durch zufällige Verhältnisse Soldat werde. Was sollte er thun, wenn man ihm sagte, daß das ganze übrige Militair die Stadt verlassen habe und daß er die Krone zu Grunde richten würde, wenn er einen blutigen Kampf herbeiführen wollte, welcher unzweifelhaft mit dem Siege des Volkes enden mußte. Nein, dieser würdige Offizier hat auch seine Pflichten gegen die Krone nicht verletzt — er ist der Krone treu geblieben, denn er hat die Krone durch sein weises, edles Verfahren gerettet.

Diejenigen aber haben ein furchtbares Verbrechen geübt, welche die Unruhen mehrere Tage dauern ließen, ohne sie durch die rechten Mittel zu beseitigen, welche den Sturm toben ließen, anstatt ihn zu beschwichtigen, welche hofften, daß der Sturm die Saat der jungen Freiheit zerstören würde. Diese, und nur diese haben einen Verrath begangen, einen Verrath an der Ehre des Volkes, einen Verrath an der Krone, deren Sicherheit sie durch ihre tückischen Maaßregeln gefährdeten. Und dennoch wagt ein Blesson, die Bürgerwehr zu schmähen und sie der Pflichtverletzung anzuklagen — er, der seine gänzliche Unfähigkeit, seine geistige Armuth bewiesen hat, er hat noch die Stirn, das ehrenwerthe Institut der Bürgerwehr vor den Augen der National-Versammlung herabzuwürdigen!?! Und der Stellvertreter des Kriegsministers hat die Anmaßung, das Verfahren des Herrn **v. Natzmer** zu einem Verbrechen zu stempeln? O, wir wissen wohl, daß gewisse Herren durch das Fehlschlagen ihres Planes wüthend geworden sind — daß sie ergrimmt sind, weil das Berliner Volk seine Ehre nicht verloren hat. Die Waffen sind freiwillig zurückgegeben worden — Alles was in der Stunde der Leidenschaft, in dem gerechten Zorn über die absichtliche Verzögerung der Volksbewaffnung aus dem Zeughause mitgenommen wurde, ist wieder dorthin gebracht. Nur Einzelne, vielleicht durch Leidenschaft geblendet, vielleicht von der Reaktion bestochen, haben beklagenswerthe, durchaus nicht zu billigende Beschädigungen angerichtet.

Was aber wären die Folgen gewesen, wenn Herr **v. Natzmer** sich mit bewaffneter Macht, mit Anwendung von Waffengewalt dem Eindringen in das Zeughaus widersetzt hätte? Nach dem ersten Schuß von Seiten des Militairs hätte sich das ganze Volk wie Ein Mann erhoben, es hätte sich ein Kampf entzündet, welcher die Schrecken des 18. und 19. März weit hinter sich gelassen hätte, Ströme von Blut wären geflossen, Leichen hätten sich auf Leichen gethürmt — und die Krone wäre verloren gewesen! Dieses Unglück, diesen entsetzlichen Bürgerkrieg zweier erbitterter Parteien hat Herr **v. Natzmer** verhütet — und **deshalb muß ihm von allen Seiten laut und öffentlich der Dank gezollt werden**, welcher ihm gebührt. Es wäre eine Schmach für uns, wenn wir ihm nicht durch Zeichen unvergänglicher Dankbarkeit die Bitterkeiten versüßen wollten, welche ihm von anderer Seite her bereitet werden.

Herr v. Natzmer hat das Vaterland gerettet —

Herrn v. Natzmer eine Bürgerkrone!

Berlin, im Juni 1848.

Berlin, Verlag von G. Löwenberg, Charlottenstraße Nr. 27, und Sophienstraße Nr. 5.
(Auch durch alle Buchhandlungen baar zu beziehen.)

Druck von Brandes & Schultze, in Berlin.